

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernichschen Buchdruckerel.

Mittwoch,

No. 92.

17. November 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind der Jahreszeit nach geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80, 90 bis 96 Sgr., für Roggen 45 bis 52 Sgr., für Gerste 27 bis 32 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 40 bis 46 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne 52 bis 55 Sgr.

Von Königsberg nach Memel. *)

Wer in diesem Sommer von Königsberg nach Memel reisen wollte, hatte die Wahl und demgemäß, dem Sprichworte zufolge, auch die Qual. Man konnte zu Lande über Ilstist gehen, wobei man jedoch einige dreißig Meilen und die 14 Meilen von der letztgenannten Stadt an noch dazu auf unchaussirter Landstraße zu machen hatte, oder man konnte sich einem der in diesem Jahre zum ersten Male fahrenden Memeler Dampfschiffe anvertrauen, worauf, hatte man Friedrich Wilhelm IV. gewählt, man während des Vormittags, auf, wie man sagt, sehr schlechten und unbequemen Wagen bis Schaken, einer am Haff gelegenen, fünf Meilen von Königsberg entfernten Ortschaft, gefahren wurde und hier das Dampfboot bestieg, und darauf in etwa 7 Stunden die Fahrt über das Haff machte, so daß man Abends um 9 Uhr nach Memel gelangte, oder, falls man den Irtwisch bestieg, unmittelbar von Königsberg aus über Pregel, Deine und Haff die Reise ebenfalls in einem Tage zurücklegte. Um so viel wie möglich vom Lande zu sehen, wählte ich die letztere Tour, worauf ich bei dem Königsberger Agenten des Irtwisches ein Billet löste, welches auf dem ersten Platz 3 Thlr., auf dem zweiten 2 Thlr. kostete, und darauf, wenige Schritte von dessen Hause, früh Morgens um 5 das Dampfboot bestieg. Da dieses sehr seichte Gewässer zu passiren hat, so muß es natürlich sehr flach geben. Sein Eigenthümer, der überaus industriöse Memeler Kaufmann, Hr. Mason, ein Schotte von Geburt, kaufte daher ein zu Luftfahrten auf den kleineren Flüssen bei London gebrauchtes altes Dampfboot, welches schon dort den Namen Irtwisch führte, wahrscheinlich, weil es sich vorzugsweise an feuchten und sumpfigen Gegenden sehen ließ. Der ursprüngliche Kostenpreis war nur 10,000 Thlr., wozu jedoch später, als es auf der Reise nach Memel in Cuxhaven als Noth-

hafen einlaufen mußte, die Kosten einer totalen Reparatur mit 4000 Thlr. kamen, so daß es überhaupt seinem Eigenthümer circa 2000 Rst. oder 14000 Thlr. kostete. Es macht während der Sommermonate folgende Fahrten: Montag nach Königsberg, Dienstag zurück, Mittwoch nach Ilstist, Donnerstag zurück, Freitag nach Königsberg, Sonnabend zurück, und bleibt Sonntag in Memel. Sowohl Passagiere, als Frachtgüter werden dadurch befördert. Zur Aufsicht über die letztern hat Hr. Mason einen jungen Dessauer engagirt, der früher für ein Magdeburger Handlungshaus reiste. Er erzählte viel über die Art, wie man früher, vor Existenz des Zollvereins, aus dem Dessauischen ins Preussische einzuschuggeln pflegte. Dieses führte zu Mittheilungen über die noch bis auf die neueste Zeit statthabenden Einschmuggelungen von Preußen nach Rußland. Zwar ist dieses Geschäft, seit den doppelten Cordons um die Grenze, nur noch ein Schatten von dem, was es früher gewesen, aber es existirt nichtsdestoweniger. Polnische Juden leiten das Ganze und sind stets die Käufer, so wie Preussische Juden die Verkäufer sind. Erstere kaufen in den großen Packkammern der letztern und namentlich auch auf der sogenannten Messe, welche im August zu Memel statthat. Die Käufer bezahlen ein kleines Handgeld und lassen die Waaren darauf in ganz kleinen, von Einem Menschen leicht fortzubringenden Päckchen an der Grenze niederlegen, um sie hier, nach Bequemlichkeit, bei Nachzahlung eines Theils des Betrags (etwas wird in der Regel bleibend kreditirt) abnehmen zu können. Ofters, wenn der Polnische Jude stirbt oder verdirbt, unterbleibt dieses jedoch ganz. — Scheint nun der Augenblick zur Einschmuggelung günstig, so übernehmen wiederum andere Juden die Leitung des Ganzen. Die Affekuranz für den Fall der Konfiskation wird besorgt und nun werden fünfzig oder hundert oder mehr Preussische Bauern, meistens ehemalige Soldaten engagirt, die sich mit Schiefgewehren versehen, kleine Pakete zu sich stecken und darauf über die Grenze zu gelangen suchen. Treff'n sie mit Russischen Grenzwächtern und Kosaken zusammen, so giebt es ein Scharmügel, wobei gewöhnlich von beiden Seiten Einzelne bleiben. Die Russischen Grenzbehörden suchen gern zu erfahren, wann und auf welchem Wege ein Zug von Kontrebandiers aus Preußen abgehen soll, um die ge-

*) Vergl. No. 79.

hörige Mannschaft zusammen zu ziehen und ihm aufstauen zu lassen, und man erzählt, daß deshalb öfters die anscheinend unverfänglichsten Personen, z. B. Offiziere von Deutscher Herkunft, Gutsbesitzer u. dgl. nach den Preussischen Grenzstädten geschickt werden, um sich dort mit den Honoratioren bekannt zu machen, indem sie in den Weinstuben traktiren, im Spiel Geld verlieren, Einkäufe machen u. s. w. Doch wehe ihnen, wenn es gemerkt wird, was der eigentliche Zweck ihrer Anwesenheit ist — und gar leicht wird der Verdacht rege, wenn mehreren Zügen hintereinander aufgelauret wird — wie es denn mehrfache Beispiele giebt, daß, wie z. B. kürzlich in J., ein verdächtiger Herr aus der Weinstube in ein dunkles Haus verlockt und dort von Unbekannten und Vermummten auf das schauderhafteste durchgebläut worden ist.

Nachdem das Kapitel von der Kontrebande gehörig abgehandelt worden, gab der Umstand, daß der Kondukteur ein Anhalt-Dessauer war, Veranlassung, von den dem Herzoge von Anhalt-Dessau in Litthauen gehörenden großen Gütern, die in dieser Gegend gewöhnlich das Fürstenthum genannt werden, zu sprechen. Bekanntlich hatte das Preussische Litthauen zu Anfange des vorigen Jahrhunderts durch die Pest den größten Theil seiner ohnedies schwachen Bevölkerung eingebüßt und durch wiederholtes Viehsterben noch außerdem ungemein gelitten. Der damalige König Friedrich Wilhelm I. that darauf redlich das Seinige, um der verödeten Provinz aufzuhelfen, indem er z. B. nicht nur die Salzburger Lutheraner ins Land zog, sondern auch den Fürsten Leopold, den sogenannten alten-Dessauer, als er in dessen Gesellschaft Litthauen bereiste, zum Kaufe eines bedeutenden, zwischen Jasterburg und Wehlau, auf der südlichen Seite des Pregels gelegenen Landstrichs, der eine Länge von nicht weniger als fünf Meilen hatte, ermunterte; der Fürst ging nicht nur darauf ein, sondern machte selbst später noch bedeutende Nachkäufe. Sehr viele Kolonisten aus Sachsen und dem Anhaltischen wurden nun auf diese Güter gezogen. Und so sehen wir denn, wie dieses sogenannte Fürstenthum noch heute dem Anhalt-Dessauischen Hause gehört, wie es sich in dem blühendsten Zustande befindet und auf seinen Hauptortschaften Zubainen und Norkitten nicht weniger als sechs von Dessau gesandte Administratoren leben. Meistens werden dazu ehemalige Anhaltinische Offiziere gewählt, die diese einträglichen Posten sehr gern annehmen und Sächsische Kultur an die Ufer des Pregels und in das Innere von Litthauen verpflanzen.

Unter Gesprächen dieser Art vergingen die Stunden sehr schnell, wiewohl die Reisegesellschaft nur sehr klein war, wie sie es auf diesen Memeler Dampfschiffen immer sein soll, die daher sehr schlechte Rechnung geben. Ein Doktor und Apotheker (ich dachte an die Dittersdorfsche Oper dieses Namens) fuhrten nur ein Paar Meilen mit und verließen uns sodann, um zu botanisi-

renz; ein junger Graf flog ebenfalls bald bei seinem Gute ans Land, und so blieben wir denn nur noch 3 Passagiere: ein Memeler, ein Königsberger und ich, die wir die ganze Reise gemeinschaftlich machten. Der Restauration stand ein alter Pole vor, der im verhängnisvollen Jahre 1831 als Bedienter eines Polnischen Generals nach Memel gekommen und dort gelieben war. Doch Stary würde lachen, wenn ich ihn einen Restaurateur nennen wollte, wie denn auch von einer eigentlichen Restauration auf diesem Schiffe gar nicht die Rede war. Stary ist angestellt, um die Schiffsmannschaft zu speisen, und will der Reisende, wenn diese ist, mitessen und mittrinken, das was es gerade giebt, so kann er es thun; er lebt dabei wie in England. Ich machte alles mit; zuerst gab es Kaffee; eine Stunde darauf zum Frühstück Beestack, nachher zum Mittagessen jedoch nur Rindersuppe mit dem Suppenfleisch, nebst Butter und Edamer Käse; später gab es Thee und den ganzen Tag treffliches Memeler Bier, welches in der That an Porter erinnerte. Für dieses alles hatte ich 24 Sgr. zu zahlen, was ein Königsberger viel, ein Memeler wenig nennen dürfte.

Und nun einige Worte über die Fahrt selbst. „Ein Vergnügen selt'ner Art, ist doch eine Wasserfahrt“, heist es in dem Königsberger Studentenliede. — Um fünf Uhr Morgens verließen wir, wie gesagt, Königsberg und fuhrten zwischen grünen Wiesen dahin. Arnau, den Landsitz des Ministers v. Schön, und Fuchshöfen, so wie Friedrichsstein, das berühmte Gut des diesseitigen Gesandten zu München, des Grafen v. Dohna, sahen wir in der Ferne. Um neun Uhr fuhrten wir durch Tapiau durch und sahen links die Stadt und rechts auf der Landspitze, zwischen Pregel und Deine, das Correctionshaus mit seinen Nebengebäuden. Wir besaßen uns jetzt auf der Deine, die sowohl hier, bei Tapiau, in den Pregel, als auf der entgegengesetzten Seite, hinter Labiau, in das kurische Haff fließt. Wie ist das möglich? dürfte mancher Leser hier ausrufen, und ich entgegne darauf: dadurch, daß die Verbindung mit dem Pregel nicht durch die Natur, sondern durch die Ordensritter bewirkt ist, die dabei wahrscheinlich einen alten Pregelarm benutzten. Die Deine ist schmal und stark befahren; wir geriethen mit den Schaulen unsers Dampfboots an eine Holzraff, und es verging eine volle Stunde, bis wir wieder loskamen. So etwas soll dem Fremden fast auf jeder Reise passieren, und eigentlich ohne seine Schuld, denn er kann doch nicht durch ein Nadelohr. Gegen ein Uhr fuhrten wir Labiau vorbei; ihm gegenüber befindet sich der den Handelsverehr so sehr befördernde Friedrich-Wilhelms-Graben, ein nach dem Memelstrom führender Kanal von ansehnlicher Breite. Da Labiau nur eine Viertelmeile vom kurischen Haff entfernt liegt, so ist es der Ort, wohin die Rekruten — schade nur, daß es deren nicht 300,000

gibt — hinüberschiffen, um ihre Fische zu verkaufen, und das Wenige, was sie bedürfen, Kleidungsstücke, Brantwein, Taback, Nögggen u. s. w. einzukaufen. — Im Ru hatten wir Labiau hinter uns und waren im Haff. Aber dieses kurische Haff war mir nicht so befreundet wie das frische; ich sah es zum ersten Mal und es erschien mir in der That zwar großartig, aber dennoch ein wenig unheimlich. Zuvörderst trug wohl die Idee dazu bei: die 15 Meilen gen Osten sind jetzt von Königsberg aus zurückgelegt, und nun geht es, mit der Schnelligkeit eines Pfeiles, während acht langer Stunden die zweiten 15 Meilen schnurgerade gen Norden. (N. n. n. N. *) häßt ja das neueste Werk des geistreichen Carlsten Baron v. Baerst, des jetzigen Schauspielers direktors zu Breslau, in welchem er gerade den Norden beschreibt, und so wurden ja er auch im Jahre 1812 vor dem Marsche nach Rußland die vier N's gedeutet, welche die Napoleonischen Krieger auf ihren Rockschößen trugen! Eine gewisse Scheu vor dem Norden, das heißt vor jeder Gegend, die bedeutend nördlicher liegt, als die, welche wir gewöhnlich bewohnen, klebt uns doch Allen an! Ich glaube übrigens, daß ein Haff mit dem andern, das kurische mit dem erst vor wenigen Wochen befahrenen frischen die größte Aehnlichkeit haben würde; so war es aber nicht. Auf dem frischen Haff, welches etwa eine starke Meile breit ist, ist das Land auf beiden Seiten sehr nahe, und bietet die frische Nehrung zwar nur den Anblick einer sandigen, wenig bebauten Fläche dar, so wird man dafür, besonders in der Gegend von Frauenburg, durch die Schönheit der gegenüberliegenden Küste entschädigt. Das kurische Haff ist hingegen auf seinem südlichsten Endpunkte nicht weniger als sieben Meilen breit, so daß man, da die Fahrt so ziemlich in der Mitte zwischen beiden Ufern geht, nichts als Himmel und Wasser erblickt; auf letztem gewahrten wir jedoch, was ich als etwas Erfreuliches hervorheben muß, mitunter eine sehr große Anzahl von Fischerböten, zum Theil jedoch so entfernt, daß sie uns nur als Punkte erschienen; einer aus der Gesellschaft wollte deren auf ein Mal 180 zählen. — Nach einigen Stunden wurde das Haff schmaler und man erblickte breite Küsten; aber die östliche — Litthauen — hatte das unbedeutendste Ansehen, und die Nehrung, in deren Nähe das Schiff sich hielt, zeigte uns ziemlich hohe und schauerlich nackte und fable Sandberge, in der Regel ohne alle Spur der Vegetation. Nur zwei oder drei Mal erblickte man auf denselben einige Baumgruppen und Hüthen; den erfreulichsten Anblick gewährte das von einem ziemlich dichten Walde umgebene Kirchdorf Schwarzort, welches wohl dem düstern Grün seiner Tannen seinen Namen verdankt. Es liegt nur drei Meilen von Memel entfernt, so daß dessen Dampfschiffe an den diesjährigen Sonntagen mitunter Lustfahrten dahin veranstaltet haben.

Doch gleich hinter Schwarzort beginnen wiederum die schaurigen nackten Sandberge. Da unser Irrewisch zwei Meilen in einer Stunde zurücklegte, so konnte man uns, eine Stunde, nachdem wir Schwarzort vorbeigefahren waren, Masten in der Ferne zeigen und uns sagen: dort läge Memel. Und jetzt erblickten wir, in kleinen Entfernungen von einander auf der Litthauischen Küste, eine Menge von Schneidemühlen, wohl dreißig an der Zahl, die sich auf einer Strecke von einer Meile bis zur Stadt fortziehen und eine Art von Vorstadt bilden, welche die Samelz heißt. Nach fahren wir bei den Mühlen vorbei und sind in Memel; doch bevor wir das Land betreten, muß noch eine Abgabe: das Bohrlengeld, erlegt werden; der kleine Betrag verböhnt mit der etwas krüppeln Art, mit welcher es eingefordert wird: 's ist ein halber Silbergroschen pro Mann.

Notizen.

— Aus Berlin wird berichtet: Die Maßregeln zur strengeren Beobachtung des Sonntags scheinen doch verschiedentlich in Kraft treten zu sollen. Wie man hört, ist den Besitzern von Buden und sogenannten Schaufenstern insinuiert worden, diese Sonntags aufs festeste mit Läden zu verschließen oder auszuräumen. Noch andere strenge Bestimmungen der Art sind den Budenbesitzern von der Polizei bekannt gemacht worden. Auch erneuert sich das Gerücht, daß von diesem Weihnachtsfeste an, Sonntags jede öffentliche Musik und das Schauspiel unterbleiben solle.

— Die evangelische Kirche im Preussischen Staate zählt gegenwärtig zwölf General-Superintendenten und Vice-General-Superintendenten. Von den ersteren führen fünf den Titel eines Bischofs. (Nicht mit eingeschlossen in diese Zahl ist der erste Bischof und Hofprediger zu Potsdam, Dr. Eylert.) Unter den General-Superintendenten stehen 386 Superintendenten. Die Zahl sämtlicher ordinirter Prediger belief sich im vorigen Jahre auf 5830, und evangelische Kirchen zählte man überhaupt 7612. Die katholische Kirche anbetreffend, so stehen derselben zwei Erzbischöfe, ein Fürstbischof, vier Bischöfe und acht Weihbischöfe vor. Sie ist in 232 Dekanate eingetheilt. Die Zahl der katholischen Pfarrer wird auf 2300 und die der Kaplanen auf 2000 angegeben. Das Verhältniß der verschiedenen Religionsparteien in Preußen stellt sich ungefähr so, daß unter 1000 Einwohnern 607 evangelische, 480 katholische Christen, 1 Mennonit und 12 Juden sich befinden.

— Im Königreich Baiern befinden sich in dessen zwei Erzbisthümern und sechs Bisthümern: 30 Männerklöster und 22 Hospitien mit 243 Priestern und eben so viel Laienbrüdern, so wie 30 Frauenklöster und 23 Institute mit 433 Chorfrauen und 283 Laienschwestern.

— Die Bull, der berühmte Violinvirtuose, hat sich in das Privatleben zurückgezogen. Durch Erbschaft ist ihm ein nahe bei Bergen belegenes Landgut zugefallen,

*) Nur nicht nach Norden.

und hier lebt der bewunderte Künstler jetzt ein stilles Familienleben im Kreise seiner Angehörigen.

— „Es soll der Sänger mit dem König gehen!“ kann man ausrufen, da die Sänger gleich den Königen geachtet werden. Als Rubini, der berühmte Tenorist, am 2. November in Bordeaux eintraf, fand er einen Abgesandten des musikalischen Lycéums aus Madrid dort bereit vor, um ihn aufzufordern, doch sofort nach Madrid zu kommen. Rubini folgte der Einladung und ist von Bayonne mit einer Escorte von 30 Mann zu Pferde, die ausdrücklich zu seiner Sicherheit bestellt, war, abgereist.

— In dem eine Stunde von Reichenberg entfernten Dorfe Maffersdorf (Herrschaft Böhmisches-Michael-Untertheil) ereignete sich am Kirchsonntage, den 17. Oktober, ein Unglück, welches die traurigen Folgen der Trunkenheit auf eine schreckliche Art beweist. Vater und Sohn durch unselige Verhältnisse schon seit langer Zeit entzweit, waren beide in der dortigen Schänke und setzten, um die Kirchs recht zu feiern, dem Biere übermäßig zu. Die nothwendig folgende Trunkenheit, so wie die aufreizenden Reden eines Böswilligen regten den langgenährten Groll in der Brust des Sohnes zu solcher Wuth auf, daß er sich plötzlich auf seinen Vater stürzte und ihm das Bierglas mit solcher Gewalt an den Kopf schlug, daß dieser sogleich bewußtlos zu Boden sank. Einige Tage später war der unglückliche Vater eine Leiche — der Schlag hatte ihm den Schädel zerschmettert. Noch auf dem Sterbebette hat er seinem Sohne verziehen, der nun, diese fürchterliche That auf dem Gewissen, dem Spruche der Gerechtigkeit entgegen sieht.

— Seit einiger Zeit strömt halb Stockholm nach dem Friedhofe der Marienkirche zu Südermalmen, um den wunderbaren Hund zu betrachten, der seit länger als funfzehn Jahren dort auf einem schon halb versunkenen Grabhügel liegt und um seinen, darunter ruhenden, ehemaligen Herrn in stummem klaglosem Harm trauert. Diese seltsame, fast fabelhaft klingende Thatsache erregte schon vor einer Reihe von Jahren großes Aufsehen, wurde auch damals in öffentlichen Blättern besprochen, kam aber dann, wie so Vieles, in Vergessenheit, bis nunmehr durch einen dortigen Schriftsteller die Aufmerksamkeit der schwedischen Hauptstadt und alldald des ganzen Landes darauf gelenkt wurde. Man kennt übrigens nicht einmal den Namen des dort Begrabenen. Der Hund aber rührt sich weder Tag noch Nacht, weder Winter noch Sommer von dem Hügel. Seine Nahrung empfängt er von einer in der Nähe wohnenden bejahrten Frau.

Elbing. Das in England für Rechnung der Eigenthümer der „Schwalbe“ neuverbaute eiserne Dampfsboot „Falke“ ist (wie in No. 136 der Elb. Ztg. bereits gemeldet worden) am Montag, den 15. ds. Mittags hier eingetrof-

fen. Hielt auch das rauhe und regnerische Wetter so Manchen ab, dem Schiffe entgegenzugehn, oder dessen Ankunft am Ufer zu erwarten, so war die dort versammelte Menschenmenge doch sehr ansehnlich und begrüßte mit freudigem Zuruf die willkommene Erscheinung; ein Beweis mehr, mit welcher regen Theilnahme das hiesige Publikum sich für die Dampfschiffahrt interessiert. Zwar machte der „Falke“ in seiner äußern Erscheinung bei weitem nicht den angenehmen Eindruck, den die „Schwalbe“ bei ihrer Ankunft erregte; dies konnte jedoch nicht anders sein: denn einmal ist der „Falke“ noch gar nicht fertig ausgebaut, sondern wird erst hier sowohl seine ganze innere Einrichtung, als auch seine äußeren Verzierungen erhalten und dann hat dieses Schiff auch bei der Ueberfahrt so viel von Wind und Wetter auszuweichen gehabt, daß die Spuren davon nothwendig sich im Aeußern zeigen mußten. Daß aber der „Falke“ die überaus heftigen Stürme, die ihn auf seiner Seereise betroffen haben, so kräftig überstanden und dabei eine verhältnißmäßig schnelle Reise gemacht hat, giebt einen Beweis, wie solide seine Bauart ist und wie überaus tüchtig und zweckmäßig seine Maschinen sind; auch soll seine Schnelligkeit die der „Schwalbe“ noch übertreffen. In diesem Jahre wird der „Falke“ nicht mehr fahren; im künftigen Frühjahr aber wird er seine regelmäßigen Reisen zwischen hier und Königsberg beginnen, so daß alsdann mittelst beider Dampfsboote eine tägliche Kommunikation zwischen den am frühen Haf belegenen Ortschaften stattfinden wird.

— In der Nacht zum 12. November trieb der heftige Sturm den Bording des Schiffer Reinhardt, welcher, von Königsberg mit Wicken und Leinsaat beladen auf Pillau bestimmt, im Haff vor Anker gegangen war, vor seinen Anker auf den Grund, so daß dieses Fahrzeug einen starken Leck erhielt und auch sonst bedeutend beschädigt wurde. Durch vom Pillau aus erhaltene Hilfe wurde der Bording zwar ab- und in den Hafen eingebracht; der darauf befindliche Matrose Namens Passenheim aber war inzwischen durch Nässe und Kälte dermaßen erkrankt, daß derselbe, noch ehe er an Land gebracht werden konnte, seinen Geist aufgab.

Todes-Anzeige.

Gestern 8½ Uhr Abends entschlummerte sanft unser theurer Vater und Schwiegervater, der Rittergüterbesitzer und Kreisdeputirter Friedrich Wilhelm Reichel auf Maldeuten in einem Alter von 55 Jahren in Folge eines Nervenfiebers. Wer seine aufopfernde Liebe als Familien-Vater, seine uneigennützig ausgeübte Thätigkeit als Geschäftsmann und seinen geraden Sinn für Wahrheit und Recht kannte, wird unsern Schmerz ermessen können.

Maldeuten, den 15. November 1844.

Die Hinterbliebenen.

Es sucht Jemand ein oder zwei Stuben in der Nähe des Markthors vom gleich ab zu miethen. Das Nähere in der Redaction dieses Blattes.

Ein alter Halbwagen, der sich für einen Landmann eignet, äußerst billig und eine vorzügliche Kutsche sehr zum Verkauf bei

Wm. du Bois.

Beilage

Beilage zu No. 92. der Elbinger Anzeigen.

Den 17. November 1841.

In der Stadtgemeinde zur St. Nicolai-Pfarr-Kirche
sind im Monat Oktober
geboren: 8 Kinder.

gestorben: Maria Elisabeth Koschewske, Arb. Jos.
Schröter, Arb. Friedr. Wilh. Klein, Wittwe Ma-
ria Weidemann geb. Wenzel, Maria Dorothea
Dombrowske, Wittve Anna Meyer geb. Bähr,
Maria Doblugh.

getraut: Arb. Jacob Klein mit Elisab. Dambrows-
ke, Schlossergesell Joseph Czarnetzki mit Catha-
rina Preuß, Arb. Friedrich Kiesewand mit Eliza-
beth Höppner.

In der Stadtgemeinde zur evangel. Hauptkirche zu
St. Marien sind

geboren: 8 Kinder.

gestorben: Heinrich Ferdinand Brandt, Henriette
Wilhelmine Janowsky, Heinrich Adalbert Mar-
quardt, Carl Adolph Aug. Stollersoth, Pächter
David Fehrmann, Arb. Michael Schwenzfeger,
Carl Adolph Braun, Arbtm. Peter Schulz.

getraut: Klempner Heinrich Wilhelm Flemming mit
Regine Wilhelmine Verfock, Arb. Carl Wilhelm
Schmidt mit Henriette Moris, Matrose Andreas
Gottlieb Sachs mit Regine Schulz, Kaufmann
Cornelius Pauls mit Wilhelmine Henriette Kusch.

In der Stadtgemeinde zur neustädt. Pfarrkirche zu
Dreikönigen sind

geboren: 7 Kinder.

gestorben: Wilhelm Wagner, Charlotte Maunga,
Frau Anna Elis. Nachtigal, Henriette Wagner,
Louise Rundmann, Zimmergesell Gottfried Woll-
mann, Frau Christ. Stegmann.

getraut: Buchbinder Johann David Pantel aus Tie-
genhof mit Reg. Amalia Werner, Dienstknecht
Friedrich Krause mit Maria Dehring, Arbtm.
Mich. Pohl mit Henr. Carol. Lönck, Arb. Friedr.
Grigau mit Anna Funzli.

In der Stadtgemeinde zur St. Annenkirche sind
geboren: 6 Kinder.

gestorben: Hospitalitin Catharina Feyer, Frau Su-
sanne Elisab. Krüger, Friedrich Emil Schuster,
Gottfr. Wilh. Wohlgemuth, Wittve Anna Chri-
stine Schmidt, Friedr. Hermann Grun, Elisab.
Zettlien, Wittve Christina Kiepert, Töpfergesell
Carl Friedr. Schill, Salarien-Kassen-Affistent
Adolph Fr. Kraschewski, Hospitalitin Catharina
Gottschalk, Fried. Wilh. Tausendfreund.

getraut: Maurergesell Carl Elias mit Anna Elisa-
beth Ewald, Damenschneider Carl August Doma-
scheidt mit Florentine Schwerdfeger, Hausknecht
Franz Lengenfeld mit Anne Regine Link, Arb.
Mich. Binding mit Elis. Dunkel, Arb. Johann
Meiriz mit Henriette Wilh. Winskowski, Schiff-
zimmergesell Dan. Schmauch mit Anne Birlau,
Schuhmachergesell Job. Fr. Wilhelm Wolff mit
Charlotte Henriette Söhnert.

In der Stadtgemeinde zur Heil. Leichnamskirche sind
geboren: 16 Kinder.

gestorben: Carl Wilh. Kolt, Ferd. Aug. Neubert,
Carl Friedr. Weiskopf, Reisschl.-Mstr. Gottlieb
Rothflock, Schiffer Carl Lemke, Heinrich Grun-
wald, Friedr. Gustav Wess, Einwohner Carl Pi-
ker, Carl Jacob Fries, und 2 unget. Töchter.

getraut: Dekonom Friedr. Jul. Casar Großhück mit
Christine Hollasch, Joh. Sepp mit Elis. Schön-
feld, Arb. Franz Jac. König mit Dor. Thomas,
Zimmergesell Carl August Ludwig mit Justine
Karth, Arb. Joh. Friedr. Thal mit Maria Su-
sanne Ernst, Kleidermacher Albin Masurkewicz
mit Henriette Kozner, Buchbinder Joh. Heinrich
Schwarz mit Christine Neubert.

In der Stadtgemeinde zur Reformirten Kirche sind
geboren: Niemand.

gestorben: Niemand.

getraut: Brauer und Brenner Adolph Grohs mit
Henriette Wilhelmine Weiß.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend um 7½ Uhr wurde meine liebe Frau
geborne Albrecht von einer gesunden Tochter glücklich
entbunden, welches ich hiemit ergebens anzeige.

Koschek bei Pr. Stargard den 14ten Novem-
ber 1841.

Eduard Würz.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. entschlief sanft zu einem bessern
Leben mein geliebter Onkel Ernst Taegen in seinem
zurückgelegten 75sten Lebensjahre; dieses zeigt mit be-
trübtem Herzen an.

Elbing, den 16. Novbr. 1841.

Taegen, St.-Aufseher.

Ämtliche Verfügungen.

Es sind häufig Fälle vorgekommen, welche die Erinnerung des Publikums an die Vorschrift der Straßen-Polizei-Ordnung §. 39. nothwendig machen, wonach ohne besondere polizeiliche Erlaubniß Niemand im Stadt-Polizei-Bezirk schießen darf, bei 1 bis 5 Rthl. Strafe. Elbing, den 6. November 1841.

Die Polizei-Direktion.

Es ist die Absicht vom 1. Januar k. J. ab sowohl die Einquartirung der hiesigen Garnison als der durchmarschirenden Truppen für Rechnung der Haus- und Stallbesitzer in freiwillige Ausmiethe-Quartiere unterzubringen. Da nun hiezu mehr Ausmiethe-Quartiere erforderlich sind, als bisher, so werden alle diejenigen, welche gegen die gewöhnliche Bezahlung Soldaten vom Feldwebel abwärts, in Quartier und erforderlichen Falls auch in Beföstigung aufnehmen wollen, hiemit aufgefordert, sich deshalb baldigst im Servis-Bureau zu melden und anzugeben, wie viel Mann Einquartirung sie gegen Bezahlung, die monatlich erfolgen soll, anzunehmen bereit sind, damit die Quartiere in Zeiten besetzt und Hinsichts ihrer Brauchbarkeit geprüft werden können.

Da die Einrichtung für die Folge beibehalten werden soll, so würden diejenigen hiesigen Einwohner, welche Platz zur Aufnahme von Einquartirung in ihren Wohnungen haben und sich dazu einrichten wollen, solches mit sicherem Nutzen unternehmen können.

Elbing, den 8. Novbr. 1841.

Der Magistrat.

Auction.

Donnerstag den 18. und nöthigen Falls Freitag den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Hotel de Berlin extra feine niederländische Tuche, feine Kasemirs, Dufstins, Kalmucks und Flausche, englische wollene Shawls in allen Größen, feine baumwollene Damenstrümpfe, so wie ein Assortiment Pariser Lederwaaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen dürfen, u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Elbing, den 16. November 1841.

A p e l,

Stadtgerichts-Calculator.

Holz-Auction.

In dem zu Wittenfelde gehörigen am Thumberg belegenen Wäldchen sollen Montag den 15. November und Montag den 22. November c. von Vormittags 10 Uhr ab, an Ort und Stelle, Büchen und Eichen auf dem Stamm dem Meistbietenden, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige ersuche ich, sich im Krüge von Dambigen zu versammeln.

Kienig.

Holz-Auction.

Donnerstag den 18. Novbr. von 9 Uhr ab, werden im Walde von Gr. Wesseln eine Partie Büchen,

Schirre und Brennholz gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden, und sich im Gute selbst, oder im Krüge zu Damerau versammeln wollen. Die Ausfuhr des Holzes ist sehr leicht, indem bis Damerau auf der Chaussee gefahren und circa 30 Ruthen von der Chaussee die Auction abgehalten wird.

Feines Königstäucherpulver, Räucherkerzen a la Rose, Räucherpapier und verschiedene Räucher Essenzen, schmale und breite ächte Goldleisten habe ich so eben in großer Auswahl wieder erhalten; auch besorge ich das Einrahmen von Bildern schnell und billig. A. Rabuke.

Zum Jahrmarkt habe ich eine große Auswahl von Winterhüten anfertigen lassen, die ich zu nachfolgend sehr billigen Preisen verkaufe:

Belpshüte mit Garnirung für 1 Rthl.

Wattirte sedene Hüte 1 Rthl. 20 Sgr.

Marjelinhüte 2 Rthl.

Allasshüte in allen Farben 3 Rthl.

echte Sammethüte 4 Rthl.

Außerdem empfehle ich meine vorräthigen Hauben und Wintermützen zu ähnlich billigen Preisen, so wie Handschuhe, Flossachen, Blumen, Bänder und Gummyschuhe.

Louise Görgke,
alter Markt No. 19.

So eben erhielt und empfiehlt als etwas ausgezeichnet Schönes:
Düsseldorfer Ananas-Punsch-Essenz die 4 Quart-Flasche 25 Sgr; ferner mehrere Sorten reinen wohlgeschmeckenden Kaffee, Zucker und alle übrigen zu diesem Fach gehörenden Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Ditto Knoch,
im Geisenthor.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir, zur Erleichterung unserer geehrten Geschäftsfreunde, unsere selbst erzeugten Fabrikate, welche in Drillschen, Bettzeugen, Federleimwand, Gradel, Gingshams, Schürzenzeuge, Tücher, Schlafrocke, Beinkleider und Körperzeuge, gewöhnliche, so wie auch gedruckte und Schwanen-Barchende, ordinaire und ganz feine Leinwand, Cambri, Schärdings, Futter Printes und schwere gedruckte Cottons und Taschentücher bestehen nicht mehr wie bisher in Englisch Brunn, sondern in unserm Hause Brückstraße No. 25. 1ste Etage zum En gros-Verkauf niedergelegt haben.

August Konopacki & Co.

Geschirre mit weißem Beschlagn und ein Sopha mit Damast bezogen sind zu haben bei

Sattlermeister Fligge.

Das größte Magazin

von Pariser, Wiener und Berliner
Damen- und Herren - Mänteln
von **Wolf Goldstein** aus Danzig

zeigt an, daß es, um den Retour-Transport zu erleichtern, die Preise bedeutend herabgesetzt, mit der Versicherung, daß Niemand das Magazin unbefriedigt verlassen wird; gleichzeitig empfiehlt es sein überaus großartiges Pelzwaaren-Lager zu wirklich **auffallend billigen Preisen.**

Das Magazin befindet sich beim Kaufmann Herrn **J. Jordan** am **Friedrich Wilhelms-Platz.**

Beste holländische Heringe in $\frac{1}{8}$ und Edamer Käse, vor einigen Tagen von Amsterdam empfangen, empfiehlt billigt **Wilb. Sudermann.**

Eine neue Art Getreide-Reinigungs-Maschinen, wie auch Rübenschnitt-Maschinen habe ich erhalten, welche ich ihrer vortheilhaften Einrichtung wegen empfehle.

G. Dehring,
am Lustgarten.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, wie bei mir Perücken, Platten mit auch ohne Metallstücken für Herren, wie auch Scheitel, Locken und Haarflechten für Damen in allen Couleuren und in großer Auswahl zu haben sind, auch derartigen Bestimmungen binnen 8 bis 12 Stunden aufs reellste genügt wird.

Zugleich empfehle ich meinen geehrten Kunden einen großen Vorrath von Depots nicher Löwen- und andern Pomaden in Krügen und Stangen, Letztere in allen Farben, so wie Haaröle und kölnisches Wasser, auch Kämme, Haar- und Zahnbürsten jeder Gattung.

G. F. Stutterheim, Friseur.
Wasserstraße No. 56.

Saurer Kumpst ist zu haben bei **Maroyeck,** lange Hinterstraße No. 8.

Die Schüttungen auf dem weißen Tauben-Speicher sind sogleich zu vermieten. Das Nähere zu erfahren bei **J. G. Czerninski.**

Ein neu gefertigtes **Mahagoni Schiraff,** so wie mehrere Pianoforte in Tafel- und Flügelformat empfiehlt die Pianoforte-Fabrik von

F. Weber.

Sechs Getreide-Räume auf dem Schwarzen Adler-Speicher, neben am Elbingsfluß gelegen, stehen sogleich zu vermieten bei **Joh Jac. Klatt.**

In dem Hause **Gr. Vorbergstraße No. 13** ist eine Stube nebst Kammer, Küche und Bodenraum von sogleich durch mich zu vermieten.

Barth.

Eine Stube ist noch an einzelne Herren zu vermieten **Wasserstraße No. 83.**



Eine freundliche Vorderstube, gut ausmeubliert, nebst Kabinet, ist **Junkerstraße No. 26** zu vermieten und zum **1. Dezember t.** zu beziehen.

Ich bin willens mein Grundstück mit **12 Morgen Kuh-Land** auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Liebhaber können sich von jetzt ab bei mir einfinden.

Möskenberg, den 20. Novbr. 1841.

Kraft.

Eine Parthie fetter Schaafse steht zum Verkauf bei **Schemionek in Ragnase.**

Guts-Verkauf.

Das Gut **Gurenwalde** bei **Pr. Holland (7½ Hufe kuhl.)** ist, wegen fortwährender Krankheit des Besitzers sogleich recht billig zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren in **Elbing Fischerstraße No. 2.**

Ein junger unverheiratheter Mensch, der im Reiten, und Fahren gewandt ist, findet sogleich ein gutes Unterkommen **Brückstraße No. 14.**

Einige Hundert alte Dachpfannen, so wie auch **Brück-Dachpfannen**, sind sehr billig zu haben, **Brückstraße No. 14.**

Auf einem bedeutenden Gute und Walde ohnweit **Preuß. Holland** wird ein gelehrter unverheiratheter, nüchterner und treuer Jäger gesucht. Etwanige Bedingungen werden beim **Medizin-Apotheker de Terra** in **Preuß. Holland** entgegen genommen.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich das **Gasthaus „zur Stadt Marienburg“** innerer Vorberg **No. 16**, worin ein vollständig eingerichteter Material- und Viktualienhandel gehört, durch Kauf an mich gebracht habe und daß ich für prompte Bedienung stets Sorge tragen werde.

J. J. Lebrecht.

Auch ist daselbst **saurer Kumpst** zu haben, so wie **Glaschenbier a 1 pf. p. Flasche.** **J. J. Lebrecht.**

Ein Bursche von ordentlichen Eltern findet sogleich ein Unterkommen beim **Bäckermeister Ströhm.**

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich mich als **Kleidermacher** etablirt habe und verspreche einem Jeden reelle und prompte Bedienung.

J. W. Schlieps, Schneidermeister.
Gr. Hommel-Straße No. 1.

Trocknes Buchen-Holz, das Achtel a **16½ Nthr.**, so wie klein gehauenes, **Klafterweise a 5½ Nthr.** nebst freier Anfuhr, ist zu haben **Sonnenstraße No. 3.** vor dem **Königsberger Thor.**

Drei fette Schweine stehen zum Verkauf **Heiligegeiststraße No. 57.**

Neues Etablissement.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung habe ich hieselbst am Friedrich Wilhelms-Platz No. 7. ein **Commissions- und Erkundigungs-Bureau** errichtet, und beehre mich demnächst ganz gehorsamt anzuzeigen, daß mein Geschäft sich nicht bloß auf die Zuweisung von Immobilien zum A- und Verkauf, oder zur Pachtung — zur Unterbringung und Zuweisung von Kapitalien, — Zuweisung vacanter Stellen für Haus-Offizianten u. beschränkt, sondern daß ich auch alle nur mögliche General- und Special- ercl. Prozeß-Vollmachten, die Abhaltung von Privat-Auctionen, überhaupt ein jedes durch einen Dritten ausführbare Geschäft, insbesondere schriftliche Arbeiten, namentlich: die Anfertigung außergerichtlicher Gesuche, Vorstellungen, Bittschriften, Contracte, Vergleiche, Privat-Inventarien, Administrations- und anderer schwieriger Rechnungen, statistischer Tabellen, Klassen- und Gewerbesteuer-Rollen u. gegen ein billiges Honorar übernehme. Ich versichere, daß Reclität stets meine Schritte bezeichnen wird, und so wie ich im Allgemeinen hoffen darf, auf diese Weise das gütige Vertrauen meiner hochgeehrten Committenten recht bald zu erwerben, so schmeichle ich mich dessen insbesondere in Beziehung auf meine schriftliche Arbeiten, da meine vieljährige Beschäftigung bei verschiedenartigen Königl. Behörden mir eine nicht unbedeutende Routine und Geseßs-Kunde in allen Geschäftszweigen gewährt hat, wonächst ich Ein hochverehrtes Publicum ganz gehorsamt bitte: mich mit zahlreichen Aufträgen hochgeneigtest beehren zu wollen.

Elbing, den 9. November 1841.

Der Geschäfts-Commissarius
S o t o p.

Eine völlig unabhängige gebildete und noch junge Frau, welche in allen, auch in den feinsten Handarbeiten und im Schneidern geübt ist, nächstdem aber auch Fähigkeiten besitzt, einer ländlichen Haushaltung vorzustehen, wünscht ein recht baldiges Unterkommen, entweder als Näherin oder Haushälterin, und rechnet mehr auf solide Behandlung, als auf hohes Gehalt. Das Nähere im Commissions- und Erkundigungs-Bureau Friedrich Wilhelms-Platz No. 7.

Mühlen-Verkauf.

Mehrere ganz vorzügliche ober- und unterschlächtige Wasser-Mahlmühlen, im größern und kleinern Um-

fange, sowohl auf dem Lande als in Städten; — eine ausgezeichnet schöne Papier-Mühle, verbunden mit einer Wasser-Mahlmühle mit 2 Mahl- und einem Graupen-Gange, so wie einer Schneidemühle; ferner eine Holländer Windmühle mit 2 Mahl- und einem Graupen-Gange, welche einen bedeutenden Absatz an feiner Graupe und Grüge in großen Städten hat, weist nach und vermittelt den Ankauf unter sehr vortheilhaften Bedingungen das Commissions- und Erkundigungs-Bureau hieselbst, Friedrich-Wilhelms-Platz No. 7.

Güter-Kauf.

Vielseitige Anfragen wegen Ankauf von Landgütern verschiedener Qualität und Dimension veranlassen mich, diejenigen Herren Ritter-, Erbpachts- und Röllmischen Gutsbesitzer, ingleichen Besitzer von Bauerböden, welche geneigt sind, ihre Güter und Grundstücke durch meine Vermittelung vortheilhaft und recht bald zu verkaufen, ganz ergebenst zu bitten, mir die speziell: Beschreibung ihrer Güter und Grundstücke, nebst Angabe der Verkaufs-Bedingungen, geneigtest des schnelligsten zugehen zu lassen.

Der Geschäfts-Commissarius S o t o p
in Elbing, Friedrich-Wilhelms-Platz No. 7.

Beachtungswerth.

Ein, in dem frequentesten Theil einer bedeutenden Handelsstadt belegendes massives zweistöckiges Haus, in welchem eine bequeme Wohngelegenheit für 2 Familien und ganz vorzügliche Gewölbe vorhanden, außerdem ein Material-Waaren-Geschäft verbunden mit einem Brandweinschank, mit großem Vortheil betrieben wird, wünscht Besitzer veränderungshalber unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen.

Auf Erfordern verpflichtet sich Besitzer dem Acquirenten den Consens zur Cantonfreien Erwerbung dieses Grundstücks zu beschaffen.

Das Nähere im Commissions- und Erkundigungs-Bureau in Elbing Friedrich Wilhelms-Platz No. 7.

Ein sehr sicherer und solider Mann wünscht auf baldigste eine Mühle, gleichviel ob Wind- oder Wasser-Mahlmühle, zu pachten. Das Nähere im Commissions- und Erkundigungs-Bureau in Elbing Friedrich Wilhelms-Platz No. 7.

80 Gutes Pferdeheu und Stroh wird gekauft: 80
80 Herrenstraße No. 26 (am Lustgarten). 80

Ein anständiges Mädchen, seit Michaeli c. außer Kondition getreten, welches die Wirtschaftsführung in allen ihren Branchen gründlich erlernt und dieser seit mehreren Jahren als Wirtschaftsmamsell auf bedeutenden Gütern, zur Zufriedenheit ihrer resp. Herrschaften, vorgestanden hat, sucht eine anderweite Kondition; Auskunft ertheilt gütigst die Exped. der Elb. Anz.